

Eine Analyse des Schweizer Gesundheitssystems

Zufriedene PatientInnen und ein guter Zugang zu den Gesundheitsleistungen, dies lobt der OECD-Bericht an unserem Gesundheitswesen. Die Prävention, der Wettbewerb und die Messungen der Versorgungsqualität sind jedoch zu verbessern. Kritisiert werden auch die hohen Kosten.

Regula Rička

Im Auftrag des Departements des Innern (EDI) führten die Weltgesundheitsorganisation WHO in Genf und die OECD¹ in Paris eine Studie über das schweizerische Gesundheitssystem durch. Der erste Teil informiert über die Ergebnisse der vergleichenden Analysen und bewertet die institutionellen Strukturen und die Leistungskraft des schweizerischen Gesundheitswesens. Massgebend waren dabei die Wirksamkeit und Responsiveness², der Zugang zum System und die gerechte Finanzierung, die Effizienz der Leistungen und die finanzielle Nachhaltigkeit. Der zweite Teil konzentriert sich auf die Schwächen des Systems und diskutiert potenzielle Reformbereiche für die Leistungsfähigkeit eines modernen Gesundheitssystems.

1 Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ist ein Forum, in welchem die Regierungen von 30 demokratischen Staaten zusammenarbeiten. Die OECD stellt sich den ökonomischen, sozialen und umweltbedingten Herausforderungen der Globalisierung. Sie trägt mit verschiedenen Massnahmen zu einer optimalen Wirtschaftsentwicklung und einem steigenden Lebensstandard bei.

2 Responsiveness: Kunden- und Nutzerorientierung.

Wenig wirksame Reformprozesse

Kaum war der Bericht abgeschlossen, reagierte die Medien. Tageszeitungen fassten den Bericht zusammen, indem sie verbreiteten, unser Gesundheitssystem sei gut, zu teuer und reformbedürftig. Im Bericht selbst werden die hohe Patientenzufriedenheit infolge der nahezu uneingeschränkten Ärzteleistung sowie der gute Zugang zu Gesundheitsleistungen dank der obligatorischen Grundversicherung positiv bewertet. Im Länder-

Im Ländervergleich aber werden dem schweizerischen Gesundheitssystem wesentliche Probleme diagnostiziert.

vergleich aber werden dem schweizerischen Gesundheitssystem wesentliche Probleme diagnostiziert. Kritikpunkte sind die hohen Kosten und Medikamentenpreise, ungenügende Prävention, mangelnder Wettbewerb, zu wenig Förderung und Messung der Versorgungsqualität sowie das Fehlen einer kohärenten nationalen Strategie. Die Autoren der WHO und OECD kommen zum Schluss, dass die Reformprozesse seit der Einführung des neuen Krankenversicherungsgesetzes zu keiner höheren Kostenwirksamkeit des Systems geführt haben.

Gesetz für Prävention und Gesundheitsförderung

Das erste Kapitel des Berichts beschreibt die Merkmale der Finanzierung, der Versorgungssituation und der Abgeltungsmechanismen. Das zweite Kapitel widmet sich der



Regula Rička

Leistungsfähigkeit des Gesundheitswesens. Dazu zählen der Gesundheitsstatus der Bevölkerung, das Verhältnis zwischen Prävention und kurativer Medizin sowie die Versorgungsqualität. Im dritten Kapitel werden die Stärken und Schwächen des aktuellen Systems bewertet. Im vierten Kapitel werden die Faktoren für die rasche Zunahme der Gesundheitskosten ergründet und es wird nach möglichen Effizienzsteigerungen gesucht. Einen Überblick über die bisherigen Reformbestrebungen gibt das fünfte Kapitel. Der Bericht schliesst mit einer Gesamtbewertung und Empfehlungen für weitere Reformen.

Um den guten Gesundheitszustand der Bevölkerung erhalten zu können, sei ein Gesetz für Prävention und Gesundheitsförderung überfällig, schreiben die Autoren. Damit sollen Wirksamkeit und Qualität des Gesundheitssystems gesteigert und neue Anreize zur Investition in diese beiden Bereiche geschaffen werden. Public Health relevante Gesundheitsprobleme sollen mit Massnahmen nachgewiesener Kostenwirksamkeit angegangen werden.

Allfällige Systemänderungen

Für die langfristige Finanzierung des Gesundheitswesens werden verschiedene Reformmodelle diskutiert. Aufgrund eines fehlenden Konsenses ergeben sich gemäss der Studie viele Möglichkeiten. Argumentiert wird sowohl für wie auch gegen ein System mit einem einzigen Direktzahler. Ein stärkerer Wettbewerb würde in einem System mit mehreren Bezahlern verschiedene Bedingungen voraussetzen, wie stärkere Anreize für die Leistungserbringer und neue Kontrahierungsmechanismen auf überregionaler beziehungsweise nationaler Ebene. Jede grössere Reform des Gesundheitswe-

Die hohe Kundenzufriedenheit könnte jedoch eine breitere Debatte über allfällige Systemänderungen für eine bessere Leistungsfähigkeit erschweren.

sens muss sich in einer Volksabstimmung bewähren. Die hohe Kundenzufriedenheit könnte jedoch eine breitere Debatte über all-



fällige Systemänderungen für eine bessere Leistungsfähigkeit erschweren. Allerdings erhalten die Versicherten in den Reformvarianten vermehrt Beachtung. Und zwar nicht nur als Garant für die Krankenkassenprämien, sondern auch in der Rolle als gut informierte und gesundheitsbewusste Kraft im System.

Autorin:

Dr. Regula Rička

Gesundheits- und Pflegewissenschaftlerin
Mitglied Redaktioneller Ausschuss der Zeitschrift
«Managed Care» a.p.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Bundesamt für
Gesundheit
3003 Bern
regula.ricka@bag.admin.ch

Literatur:

OECD Reviews of Health Systems: Switzerland (German version). OECD, World Health Organization. Published by: Swiss Federal Office of Public Health. E-Book.
ISBN: 9264030239. €18. www.oecdbookshop.org